

Die Sage von der Daneilshöhle

Vor langer Zeit lebte in Halberstadt eine arme Dienstmagd (= Helferin in einem Haushalt reicher Leute), sie hieß Susanne. Sie sollte zu einem Müller gehen und für 200 Taler Mehl bezahlen. Unterwegs traf sie im Huy einen alten Mann. Er war sehr freundlich und sie unterhielten sich. Susanne erzählte dem Alten von ihrem Auftrag.

Plötzlich veränderte sich der Mann. Er nahm seine falschen Haare und den langen falschen Bart ab und verwandelte sich in einen jungen, kräftigen Mann. Er wurde unfreundlich und gewalttätig. Es war der Räuber Daneil.



Susanne erschrak sehr und wollte weglaufen. Aber der Räuber zog das weinende Mädchen in eine große Höhle. Dort waren noch andere Räuber. Sie fesselten die arme Susanne an Händen und Füßen und raubten die 200 Taler. Dann warfen sie Susanne in eine Ecke der Höhle. Nun überlegten die grausamen Männer, was sie mit dem gefangenen Mädchen machen sollten. Einige wollten Susanne töten. Aber der Räuber Daneil hatte eine andere Idee. Er ging zu dem ängstlichen Mädchen und sagte: „Wenn du alles tun wirst, was ich dir befehle, dann darfst du am Leben bleiben. Aber du darfst keinem Menschen etwas von uns

Räubern verraten. Sonst musst du sterben!“ Aus Angst versprach das Mädchen alles und schwor einen Eid, nichts zu verraten.

Nun musste das gefangene Mädchen für die Räuber arbeiten. Sie musste kochen, waschen und saubermachen. Nach einiger Zeit erlaubte der Räuber Daneil, dass Susanne auch im Wald in der Nähe der Höhle spazieren gehen durfte. Dabei hörte das Mädchen manchmal Klingeln wie von vielen kleinen Glöckchen. Aber Susanne wusste nicht, was diese Geräusche bedeuteten.

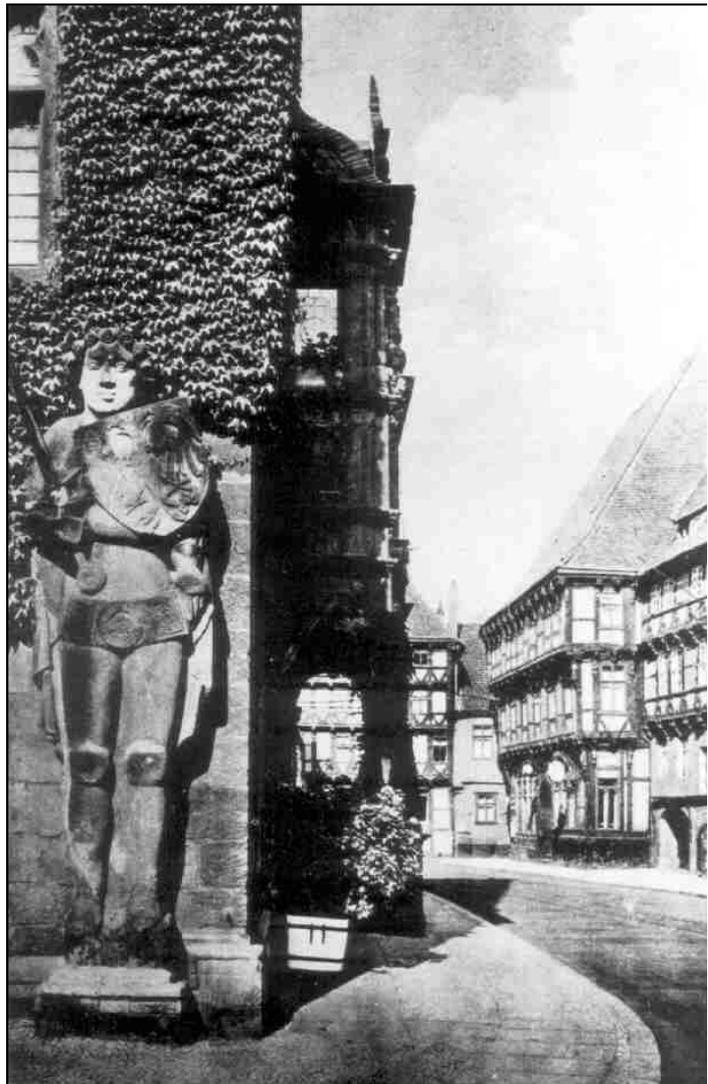
Eines Tages beobachtete sie im Wald einige fremde Reiter. Plötzlich hörte sie wieder die Glöckchen klingeln. Überall in der Nähe der Höhle waren Drähte gespannt mit Glöckchen dran. Diese klingelten, wenn Wanderer oder Reiter die Drähte berührten. Das war das Signal (= Zeichen) für die Räuber. Susanne sah, wie die Räuber sofort aus der Höhle stürzten. Sie überfielen die erschrockenen Reiter, ermordeten sie, raubten sie aus und verscharrten die Toten im Wald.

Furchtbar entsetzt rannte das Mädchen durch den Huy bis nach Halberstadt. Aber sie wagte nicht, mit einem Menschen über die Erlebnisse mit den Räubern zu sprechen. Völlig verzweifelt kniete sie vor dem Roland aus Stein nieder und erzählte diesem steinernen Mann alles.

Sie beschrieb auch den Weg durch den Huy bis zur Höhle. Dann ging sie zurück, weil sie ja geschworen hatte, die Räuber nicht zu verraten.

Aber ein Ratsherr aus dem Rathaus hatte das Mädchen heimlich beobachtet und alles gehört.

Am nächsten Tag zog eine Schar Soldaten zur Höhle. Aber der Räuber Daneil hatte die Höhleneingänge fest verrammelt (= zugemacht). Die Soldaten konnten nicht in die Höhle. Daneil verspottete die Soldaten, weil er sich sicher fühlte.



Nun wurde eine große Menge Mehlbrei gekocht und von oben durch eine kleine Öffnung in die Höhle geschüttet. Da veränderte sich das Spottgelächter in lautes Schmerz- und Wutgebrüll. Nach einiger Zeit war es still. Endlich konnte man die Höhle öffnen und fand den toten Räuber. Er war im Mehlbrei erstickt. Dann suchte man die anderen Räuber und richtete sie in Halberstadt hin.

nacherzählt von Erika Wennig



Die Daneilshöhle im Huy bei Halberstadt